

LITERATUR

- BLISS, E. (1935 a): Ann. appl. Biology 22: 134—167.
 — (1935 b): Ann. appl. Biology 22: 307—333.
- DOCUMENTA GEIGY (1960): Wissenschaftliche Tabellen. Basel. 6. Aufl.
- FISHER, R. A. & YATES, F. (1957): Statistical tables for biological, agricultural and medical research. Edinburgh & London. 5. Aufl.
- GUNTEN, K. VON (1961): Zur Ernährungsbiologie der Mehlschwalbe, *Delichon urbica*: Die qualitative Zusammensetzung der Nahrung. Orn. Beob. 58: 13—34.
- LINDER, A. (1951): Statistische Methoden für Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure. Basel. 2. Aufl.

KURZE MITTEILUNGEN

Eine Zweitbrut beim Haubentaucher. — In unserem Lande sind nur wenige Gewässer bekannt, die bloss ein einziges Paar Haubentaucher, *Podiceps cristatus*, als Brutvögel beherbergen. Dort ist es aber möglich, allerlei Beobachtungen anzustellen, die an Seen mit mehreren oder vielen Brutpaaren ausgeschlossen sind. Man müsste Haubentaucher schon gut sichtbar individuell markieren, um einzelne Paare über längere Zeit verfolgen zu können. Das ist aber technisch fast nicht durchführbar. Am Dittligsee, westlich von Thun (7,2 ha, 652 m ü. M.), brütet seit Jahren ein einziges Paar. Da ich diesen Kleinsee täglich überblicken kann, war es in den Jahren 1960 und 1961 möglich, das Brutleben unserer Art etwas näher zu betrachten. Beide Jahre brachten eigentlich nicht normale Verhältnisse. 1960 fiel ein Altvogel — das Männchen — aus, und das Weibchen zog zwei von den ursprünglich drei Jungen allein auf (vgl. Orn. Beob. 57: 190, 1960). 1961 brütete das gleiche Paar zweimal. Die Jungen beider Bruten kamen erfolgreich hoch.

Fast in allen Handbüchern liest man Angaben über Zweitbruten beim Haubentaucher. Einwandfreie Beweise zu liefern ist aber der oben angegebenen Gründe wegen recht schwierig. Herr Dr. U. GLUTZ VON BLOTZHEIM war so freundlich, mir mitzuteilen, dass er in den Materialien für das Brutvogelbuch der Vogelwarte Sempach solche eindeutige Nachweise für Zweitbruten aus der Schweiz nicht finden konnte. Vermutungen liegen aber recht viele vor. So scheint es mir lohnenswert, auf die Verhältnisse am Dittligsee im Jahr 1961 näher einzugehen.

Bereits am 10. Februar — der See war gerade erst zu einem kleinen Teil aufgefroren — erschien der erste Haubentaucher, noch im Winterkleid. Am 11. Februar war die Eisdecke wieder geschlossen und der Vogel verschwunden. Am Morgen des 12. Februar hatte sich wieder offenes Wasser gebildet, und prompt traf ich wieder einen Taucher an. Dieser einzelne Vogel blieb dann bis zum 25. Februar. Am 14. Februar — der See war nun grösstenteils eisfrei — beobachtete ich zwei neue Haubentaucher, die bereits weitgehend das Brutkleid trugen. Schon an diesem Tag zeigten sie Balzhandlungen. Diese zwei Taucher sollten dann bleiben und brüten. Anscheinend waren diese Vögel bereits verpaart eingetroffen. Der sehr frühe Frühling beschleunigte die Vorbereitungen zur Brut stark. Bereits ab 27. Februar begann die Auswahl des Nistplatzes. Die beiden Haubentaucher schwammen oft an einer bestimmten, etwa 20 Meter langen Strecke des Schilfgürtels auf und ab. Ich vermutete, dass dort das Nest errichtet werden würde. Ich täuschte mich nicht. Am 10. März fingen dort die Vögel mit Bauen an. Am seeseitigen Rand des etwa einen Meter breiten Schilfgürtels wuchs der Bau heran. Er liess sich von weitem einsehen. Vom 23. März an wurde gebrütet. Um die Haubentaucher nicht zu vergrämen, besuchte ich das Nest bloss einmal. Drei Eier bil-

deten das Vollgelege. Am 19. April schwammen beide Altvögel auf der Seefläche. Zwei Junge hielten sich im Gefieder des einen Tauchers auf. Das Nest wurde nicht mehr aufgesucht. Das dritte Ei befand sich noch im Nest und kam nicht mehr zum Schlüpfen. Bis Mitte April zeigten sich hin und wieder ein bis zwei weitere Haubentaucher auf dem See, die als Durchzügler zu werten sind. Die zwei Jungen dieser aussergewöhnlich frühen Brut wuchsen normal heran. Wie im Jahr 1960 erfolgte der Abzug der Jungen im Juli. Am 10. Juli waren noch beide Jungvögel da, am 14. Juli fand ich nur noch die Altvögel vor.

Ich rechnete damit, dass nun in nächster Zeit auch noch diese verschwinden würden, und war nicht erstaunt, am 16. Juli nur noch einen alten Haubentaucher beobachten zu können. So blieb es bis zum 10. August. Am 21. August — nach einer einwöchigen Abwesenheit — war ich verblüfft, wieder zwei Taucher zu sehen. Ich traute aber meinen Augen kaum, als ich auf dem Rücken des einen Tauchers wieder drei ganz kleine Junge entdeckte. Da ich geglaubt hatte, der eine Altvogel sei bereits um den 16. Juli abgeflogen, suchte ich natürlich nicht nach einem neuen Nest. Dessen Standort blieb mir deshalb unbekannt. Mit dem 16. Juli muss auch die Zweitbrut begonnen haben. Die günstige Witterung liess die drei neuen Jungen rasch heranwachsen. Am 23. Oktober schienen sie selbständig zu sein, sie bettelten aber gelegentlich noch nach Futter bis zu ihrem Abzug. Besonders gespannt war ich nun auf das Wegfliegen. Anfangs November führten die Jungen und die Alten kurze Flüge über dem Seespiegel aus. Eine gewisse Zugunruhe machte sich bemerkbar. Am Morgen des 13. November fand ich nur noch einen Altvogel und die drei Jungen. Ein Taucher hatte also den See in der Nacht vom 12. auf den 13. November verlassen. In der folgenden sternklaren Nacht flogen auch die restlichen vier Vögel weg. Am Morgen des 14. November lag der Seespiegel leer da. Den 13. November über waren die Haubentaucher tatsächlich sehr aufgeregt gewesen und tauchten kaum mehr nach Nahrung. Der Aufenthalt der beiden Altvögel am Brutgewässer hatte also 272 bzw. 273 Tage gedauert.

Fassen wir die wichtigsten Daten dieser bemerkenswerten Brutperiode 1961 auf dem Dittligsee kurz zusammen: Ankunft der bereits verpaarten Brutvögel in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar. Auswahl des Nistplatzes ab 27. Februar. Nestbaubeginn am 10. März. Brutbeginn am 23. März. Junge alle geschlüpft am 19. April. Wegzug der zwei Jungen der ersten Brut zwischen 10. und 14. Juli. Beginn der zweiten Brut etwa am 16. Juli. Drei Junge geschlüpft etwa am 16. August. Wegzug der Alten und Jungen zwischen 12. und 14. November.

Rolf HAURI, Längenbühl

Ein Mischpaar Mittelsäger — Gänsesäger. — Am 6. Mai 1961 beobachteten Herr und Frau Dr. RYSER, Bern, im Kanderdelta am Thunersee einen männlichen Mittelsäger, *Mergus serrator*, den sie in einer Gruppe von Gänsesägern, *Mergus merganser*, entdeckt hatten. Der Vogel hielt eng mit einem ♀ zusammen, das aber als ♀ des Gänsesägers angesprochen wurde. Ein Besuch am nächsten Tag brachte mir die erhofften Vögel leider nicht vors Glas. Erst am Morgen des 22. Mai 1961 konnten Herr Dr. RYSER und ich den Mittelsäger am gleichen Ort wieder finden. Auf den Sandbänken und im seichten Wasser tummelten sich im ganzen sieben Säger: Ein Gänsesäger ♂ im Prachtkleid, drei braunköpfige Gänsesäger — der Rücken- und Flügelzeichnung nach wohl vorjährige ♂♂ —, zwei Gänsesäger ♀♀ und das Mittelsäger ♂. Der Mittelsäger zeigte sich noch im schönsten Prachtkleid. Er schlief zuerst etwas abseits mit einem ♀ auf einer Kiesinsel. Beim weiblichen Vogel war vorerst nicht ganz klar zu sehen, welcher Art er angehörte. Nach kurzer Zeit kamen aber die andern Säger in die Nähe, und das Paar erhob sich. Nun entpuppte sich der Vogel beim Mittelsäger deutlich als ♀ des Gänsesägers. Das ♂ des ungleichen Paares war kleiner. Noch auf der Insel begann nun der Mittelsäger das Gänsesäger ♀ eifrig anzubalzen. Der Kopf wurde senkrecht emporgeworfen und der Schnabel geöffnet. Diese Bewegungen sind im Brehm-